

Wirtschaft“ und gleichzeitig — gegen die Synode — das sogenannte Rotationsprinzip akzeptieren kann, d. h. jene Lösung, bei der Gastarbeiter im Interesse der Wirtschaft (ihrer Heimatländer?) „nach einigen Jahren der Beschäftigung in der Bundesrepublik gezwungen werden können, in ihre Heimat zurückzukehren, um durch neue ersetzt zu werden“ (123 f). Wird nicht gerade so die Rede vom „Waren-Charakter“ der ausländischen Arbeitnehmer bestätigt?

7. *Adolf Kruppa — S. Streckel — M. Jung*, Arbeit — Menschenwürde, Grundrecht, Bildung, Osnabrück 1976 (= Osnabrücker Studien. Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Reihe Bd. 1), 130 Seiten.

Mit diesem Band stellt der „WISO-Arbeitskreis Osnabrück“ seine Diskussion in 3 Beiträgen vor: 1. Arbeit ist mehr als bezahlte Beschäftigung. Über den Begriff und die Bedeutung der Arbeit im modernen Denken (A. Kruppa); 2. Das Recht auf Arbeit. Eine aktuelle Forderung zur Änderung des Grundgesetzes? (S. Streckel) und 3. Die Arbeit als Bildungsfaktor (M. Jung). Während in sozialistischen Ländern die offizielle Lehre gelte, „daß die Menschwerdung sich durch Arbeit vollzieht, gewinnt man bei uns den Eindruck, als ob sich hier Humanität trotz Arbeit, Menschenwürde gegen wirtschaftliche Leistung durchsetzen muß“. Daher — so heißt es im Vorwort — bewegten sich die Diskussionen im WISO-Arbeitskreis „immer wieder um Grundbegriffe wie Arbeit, Leistung, Menschenrechte, Humanität, Bildung und andere“. Die drei Beiträge sind informativ, verständlich und konkret. Von ihren jeweiligen Fachdisziplinen aus beziehen die Autoren auf interessante Art und Weise immer wieder auch theologische Argumentationen mit in ihre Darstellungen ein. So verschafft die Lektüre gerade auch dem Theologen und Seelsorger einen Einblick und eine Einführung in den Diskussionsstand aktueller Argumentationen.

Wer in Arbeiterseelsorge und -bildung engagiert ist, sollte sich — immer noch oder immer wieder — über die Mitbestim-

mungsfrage informieren. Daher sei verwiesen auf

8. *Josef Weis*, Wirtschaftliche Mitbestimmung. Element einer menschenwürdigen Wirtschaftsordnung. Lahn-Verlag, Limburg 1975 (= *Werdende Welt. Analysen und Aspekte zur Orientierung des Christen* Bd. 21), 240 Seiten.

Weis war Wirtschaftsreferent beim DGB-Landesbezirk Hessen. Die Kernfrage seines Buches lautet: Ist das Wirtschaftsunternehmen eine Summe von Produktionsmitteln in der Hand eines oder mehrerer Eigentümer? — Oder ist es Leistungsverbund der Arbeitseinsetzer und Sacheinsetzer? An dieser Frage scheiden sich die Geister. Ist das Wirtschaftsunternehmen aber ein Leistungsverbund der gleichgewichtigen Faktoren Arbeit und Kapital, dann ergibt sich daraus logisch das Recht des Partners Arbeitseinsetzer auf Mitbestimmung in wirtschaftlichen Angelegenheiten. Der Verfasser hält diese letztere Auffassung vom Unternehmen für die richtige, was er ausführlich und kritisch begründet. Er unterstützt seine Beweisführung durch die einschlägigen Erklärungen der christlichen Kirchen. Hier liegt eine verständliche und weiterführende Darstellung der Argumentationen und Ansätze in Sachen wirtschaftlicher Mitbestimmung vor. Sie hilft auch dem Verständnis und der Diskussion aktueller Vorstellungen, z. B. der neuesten Anregung der KAB über ein neues Unternehmensrecht.

### Über die Verehrung der Mutter Jesu \*

Maria heute ehren. Eine theologisch-pastorale Handreichung, hrsg. von *Wolfgang Beinert*, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1977, 320 Seiten.

Der Herausgeber, der neun Theologen für die Arbeit an diesem Buch gewinnen konnte, schreibt im Vorwort, daß es eine Theologie mit pastoraler Ausrichtung bieten \* Vgl. den gleichnamigen Beitrag von *G. Bachl*, in: *Diakonia* 8 (1977) 150—167.

wolle und damit den „Leser in den Stand setzen, ehrlichen Herzens Maria zu verehren und sich so dem Lebensgeheimnis Christi zu nähern, damit er selber menschlicher werde“ (8). Im ersten Teil wird dafür von den Grundlagen gehandelt, und zwar von Beinert selbst in zwei Aufsätzen über eine zeitgemäße Marienverehrung und ihre theologischen Perspektiven. E. Jungclausen schildert die Marienverehrung im östlichen Christentum; H. Petri bringt einen Beitrag über „Reformatorische Frömmigkeit und Maria“. Im zweiten Teil, der den Kern des Werkes darstellen soll, wird unter der Überschrift „Maria im liturgischen Leben der Kirche“ der Versuch gemacht, die Texte aufzuschließen, welche die erneuerte Kultordnung der katholischen Kirche bringt; das Stundengebet und die Sakramentenfeier werden berücksichtigt, der größere Teil der Darstellung aber gilt den Marienfesten, zu denen jeweils ein „liturgiegeschichtlicher Hinweis“ (H. J. Schultz), „dogmatische Grundlagen“ (L. Scheffczyk) und „meditative Entfaltung“ (G. Voss) geboten werden. Der dritte Teil bringt Beiträge zur „Marienverehrung in Andacht und Brauchtum“: zum Engel des Herrn und zum Rosenkranz (A. Klein), über „Marianische Wortgottesdienste mit Hilfe von ‚Gotteslob‘“ (P. Nordhues) und schließlich über Marienmonate und Wallfahrten (P. Lippert). H. U. von Balthasar steuert einen Epilog bei, in dem er „die marianische Prägung der Kirche“ behandelt.

Die Nützlichkeit des Buches wird sich gewiß im pastoralen Gebrauch zeigen; es bietet eine längst fällige und verlässliche Einweisung in die Marienverehrung des Stils, der Paul VI. vorgeschwebt hat, als er das Apostolische Schreiben über den rechten Marienkult verfaßte. Wie schon die liturgische Reform aus der unübersehbaren Galerie weggelassen und ausgewählt und das Gewählte von allerlei Zutaten befreit hat, so verfährt auch diese Handreichung nach einer Methode der stillschweigenden Reduzierung und behutsamen Auffrischung; als Ergebnis soll ein gesicherter Fundus an Sätzen und Bildern erscheinen, gereinigt von den Krusten der Tradition, durchsich-

tiger auf das Evangelium und geeignet, der weithin erlöschenden Innigkeit zu Maria einen neuen Anlaß zu stiften. Es wird freilich auch Leser geben, gerade unter den Seelsorgern, denen damit nicht genug getan ist; sie können die Empfindung haben, das Buch gleite über offene Fragespalten hinweg, als klafften sie nicht. Ein solcher Leser wird es vermissen, daß der Sitz im Leben, den die traditionelle Marienverehrung hatte, kaum geschildert und begründet, daher auch sein (nur regionaler?) Verlust und seine Verlegung nicht einsichtig gemacht werden. Er möchte in der gegenwärtigen Lage mehr Aufklärung, und zwar vom Kern des Christlichen her; dazu gehört doch das Gottesverhältnis wie es Jesus Christus darstellt? Hatte der überlieferte „glühende“ Marienkult seine Notwendigkeit nicht aus einer bestimmten Entwicklung des Gottesgefühls und aus der Weise, wie die Mittlerschaft des Christus gesehen und erlebt wurde? Die seelische Plausibilität, die der Madonna, der Mutter der Gnade und der schönen Liebe, der nur von Gott berührten Frau und der absolut zuverlässigen Fürbitterin zukam, lag viel tiefer als alle rechten Sätze über sie reichen mochten; wenn sich nun das Klima geändert und die Gestalt sich von ihrer warmen Heimat in der anima christiana entfernt hat, wird dann eine kosmetische Operation an den überlieferten Bildern sie wieder in die alten Zusammenhänge und in die so schmerzlich vermißte innige Notwendigkeit zurückbringen? Leben wird nur vom Leben verändert, Gestalten werden von Gestalten abgelöst. Aber ist es nicht ein Merkmal aller neueren Literatur über Maria, daß sie voll ist von abstrakten Beteuerungen des Konkreten, das an ihr zu finden sein soll? Können sie über die biographische Leere hinweghelfen? Machen sie nicht den Prediger erst recht verlegen, wenn er bei der Vorbereitung seiner Homilie etwa den Gedanken fassen will, Maria sei „der vollkommen erlöste Mensch“, oder „das Modell der neuen Frau“ oder ein „Leitstern für alle . . .“, die nach genuinem Humanismus streben (45)“, und er beim Versuch, diese allgemeinen Formeln an

konkreten Ereignissen der Vita Mariae wahrzumachen, von den biblischen Texten selbst schroff zurückgewiesen wird? Brauchen wir nicht, um der im Vorwort beschworenen Ehrlichkeit der Marienverehrung nahe zu kommen, eine Logik des Konkreten? Wäre sie vielleicht abzulesen am faktischen Eindruck der Mutter Jesu auf die Zeugen seiner Sendung, und hätte Ehrlichkeit etwas zu tun mit dem Mut, endlich diesen Eindruck wahrzunehmen und zur Regel aller Zuwendung zu ihr zu machen? Wäre das zu wenig? Vielleicht braucht das Gedächtnis dieser Frau heute die Befreiung von den superlativen Überhäufungen und von den — unter welchen Inspirationen immer — erdachten Abstraktionen der Theologen? Obwohl ich das Buch auch zum Schluß noch loben will, kann ich einem Leser solche Fragen nicht verdenken. *Gottfried Bachl, Linz*

## Büchereinlauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

- Adams Jay E.*, „Ich bin am Ende“. Biblische Prinzipien der Seelsorge in akuten Krisenfällen. Mit praktischen Anleitungen, Brunnen Verlag, Gießen — Basel 1977.
- Bertsch Ludwig* — *Rentmeister Karl-Heinz* (Hrsg.), Zielgruppen, Brennpunkte kirchlichen Lebens, Verlag Josef Knecht, Frankfurt 1977.
- Büchele Herwig* — *Hoefnagels Harry* — *Kreisky Bruno*, Kirche und demokratischer Sozialismus, Europaverlag, Wien — München — Zürich 1978.
- Fleckner Johannes*, Thomas Kardinal Tien. Studia Institutii Missiologici Societatis Verbi Divini, Steyler Verlag, St. Augustin 1975.
- Gottkin Janet & Paul*, Zu viel Zorn, zu viele Tränen. Ein persönlicher Sieg über die Psychiatrie. Deutsch von Walter Hähnle, Radius-Verlag, Stuttgart 1977.
- Greshake Gisbert*, Der Preis der Liebe. Besinnung über das Leid, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1978.
- Haug Egbert* — *Gutschera Herbert* — *Achnich Elisabeth*, Arbeitsblätter für Erwachsene: 1. Gesprächsgruppen in der Kirche, Burckhardt-Verlag, Gelnhausen — Berlin — Christophorus-Verlag Herder, Freiburg i. Br. — Laetare-Verlag, Stein 1977.
- Kasper Walter* (Hrsg.), Absolutheit des Christentums. Reihe: Quaestiones disputatae 79, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1977.
- Knauer Peter*, Der Glaube kommt vom Hören. Ökumenische Fundamentaltheologie, Verlag Styria, Graz — Wien — Köln 1978.
- Leimgruber Stephan*, Das Sprechen vom Geist. Religiöse Sprache und Erfahrung am Beispiel der Firmung. Reihe: Studien zur Praktischen Theologie 16, Benziger Verlag, Zürich — Einsiedeln — Köln 1978.
- Lotz Johannes B.*, Wenn ihr heute Vater unser betet. Meditationen, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1978.
- Malinski M.*, Auch du. Ein Kreuzweg, Verlag Styria, Graz — Wien — Köln 1978.
- Müller Josef*, Religionsunterricht — ein Schulfach. Zur Praxis der Unterrichtsgestaltung, Verlag Herder, Wien — Freiburg — Basel 1977.
- Mayer Frederick*, Schöpferisch älter werden, Tyrolia-Verlag, Innsbruck — Wien — München 1978.
- Nordhues Paul* — *Wagner Alois*, Predigten zum Gotteslob, Band 3. Gesänge zur Eucharistie und Christuslieder, Verlag Styria, Graz — Wien — Köln 1977.
- Osterreichisches Katholisches Bibelwerk (Hrsg. und Verleger), Bibelwerk-Information. Tätigkeit des Bibelwerkes — Dienstleistungen — Produktion — Bücherverzeichnis, Klosterneuburg o. J.
- Rivinius Karl J.*, Mission und Politik. Eine unveröffentlichte Korrespondenz zwischen Mitgliedern der „Steyler Missionsgesellschaft“ und dem Zentrumspolitiker Carl Bachem, Steyler Verlag, St. Augustin 1977.
- Schamoni Wilhelm*, Wunder sind Tatsachen. Eine Dokumentation aus Heiligsprechungsakten, Johann Wilhelm Naumann-Verlag, Würzburg — Christiana-Verlag, Stein a. Rhein — Veritas-Verlag, Linz 1976.
- Schulz Manfred-Heinz und elf Kinder seiner Gemeinde*, Wie wir den Glauben als Freude erleben. Das Kinderbuch zu „Was macht Gott den ganzen Tag?“, Matthias-Grünewald-Verlag 1978.
- Selg Ottfried*, Pfarrgemeinderats-Wahl. Chance zur Gemeindebildung. Informationen für die Seelsorge, Heft 39/40, O. S. A.-Verlag, Steppach 1977.
- Stachel Günter* — *Mieth Dietmar*, Ethisch handeln lernen. Zu Konzeption und Inhalt ethischer Erziehung, Benziger Verlag, Zürich 1978.
- Steiner Anton* — *Weymann Volker* (Hrsg.), Wunder Jesu. Bibelarbeit in der Gemeinde: Themen und Materialien Band 2, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel — Benziger Verlag, Zürich — Köln 1978.
- Stiftung Deutsche Jugendmarke e. V. (Hrsg. und Verleger), Jahresbericht 1977, Bonn o. J. Weisung in Freude. Aus der jüdischen Überlieferung. Reihe: Herderbücherei „Texte zum Nachdenken“ Band 633, Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1978.

## Mitarbeiter dieses Heftes

- Maria Bühner*, Dr. med., ist Psychotherapeutin in Burgdorf/Schweiz und Dozentin für „Spiritualität“ bei den Theologischen Kursen für Laien.
- Karl Frielingsdorf* ist Professor für Psychologie an der Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main.
- Josef Breuss*, Dr. theol., ist Privatdozent für Pastoraltheologie an der Universität Freiburg/Schweiz.
- Karl Grüner*, Diplomtheologe, war Kirchenzeitungsredakteur und in der Erwachsenenbildung als Referent für Kommunikations- und Medienpädagogik tätig; er ist derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter am Pastoraltheologischen Seminar der Kirchlichen Gesamthochschule Eichstätt/BRD.
- Heinrich Pompey* ist Univ.-Dozent für Praktische Theologie im Fachbereich Katholische Theologie der Universität Würzburg.
- Josef Lange*, Dr. theol., Mag. der Soziologie und Sozialpsychologie, ist Lektor für Pastoralsoziologie an der Kath.-theol. Fakultät der Universität Wien.
- Rosa Schweizer*, Dr. jur., Hausfrau, war in der Sozialversicherung in Wien tätig.
- Roland Hinnen* ist Pfarrer in Allschwil/Schweiz.
- Raban Tilmann*, Dr. theol., ist Pfarrer in Frankfurt am Main.
- Herbert Goltzen*, Kirchenrat, ist evangelischer Pfarrer in Weifensee/BRD.